

Die Frauenkirche steht jetzt in Strauch

Der Ort hat eine neue Attraktion. Die erinnert an eine Freundschaft und kann leuchten.



Rainer Wendler beim „Auspacken“ des Modells der Dresdner Frauenkirche. Gemeinsam mit einigen Mitstreitern aus dem Dorf hat er das von Johann Schmitz aus Kesternich hergestellte Holzmodell wieder aufgearbeitet. Jetzt steht das gute Stück auf einem Sockel auf dem Anger. Der Standort ist günstig: Guckt Rainer Wendler aus seinem Hoffenster nach rechts, dann kann er sie sehen, die Frauenkirche von Strauch. Ganz unrecht ist ihm das nicht, schließlich hat Wendler mehr oder

weniger den Hut aufgehakt bei ihrer Sanierung. Da wächst einem so ein sakraler Bau schon ans Herz, und sei er auch nur gut zweimal zwei Meter groß.

Denn die Straucher Frauenkirche ist, anders als ihre gleichnamigen Schwestern in Dresden oder Meißen, nicht zu begehen. Zu bestaunen ist sie indes schon. Und zwar seit Sonnabend. Da ist sie bei schönstem Herbstwetter der Öffentlichkeit präsentiert worden.

Die Lasur war noch nicht ganz trocken. Als die Hüllen fielen – um einen Bauzaun war schwarze Plane gezogen, die von einer Schleife gehalten wurde – ging ein Raunen durch die Zuschauer. Rund 80 waren gekommen. „Hier wird Dresden neidisch“, sagte einer.

Aachener Dom und Turm von Pisa

Das Schmuckstück stammt ursprünglich aus der Werkstatt von Johann Schmitz aus Kesternich in der Eifel. Viele große Modelle hat er gebaut, den Aachener Dom und den Turm von Pisa etwa. Doch keines habe „derart viele Rundungen und Türmchen wie das Wahrzeichen der sächsischen Hauptstadt“, hatte er einmal gesagt. In rund 2 Jahren und über 1000 Arbeitsstunden hat er das gute Stück aus Eifler Nadelholz gefertigt. Sein Vorbild war kein geringeres als der berühmte Barockbau in Dresden, der am 30. Oktober 2005 nach elfjährigem Wiederaufbau geweiht wurde. Schmitz war 87 Jahre alt, als er das Modell fertig hatte. Es stand wohl in seinem Garten, bis er in ein Altersheim ging. Um es vor Axt und Kreissäge zu retten, nahmen sich

die Eifeler Straucher seiner an. „Sie haben sich gedacht, dass die Frauenkirche nach Sachsen gehört und haben sie uns in diesem Jahr als Gastgeschenk mitgebracht“, sagt Maria Wendler., Ortschaftsratschefin des Großenhainer Ortsteils. Seit dem 1. Juni ist sie nun da, die Gäste aus der Eifel hatten sie in ihrem Transporter überführt und in Einzelteilen präsentiert. „Die Überraschung war groß“, erinnert sich Rainer Wendler. Die Idee, das Modell aufzuarbeiten und ihm einen würdigen Platz zu geben, war schnell gefasst. „da war die Arbeit, die wir reinstecken mussten, auch noch nicht absehbar“, sagt Wendler, der als Tischler die roten Fäden in die Hand nahm.

Viele Freiwillige aus dem Dorf haben in rund 100 Arbeitsstunden die Holzkirche saniert. Schadhafte Teile mussten ausgetauscht werden, Wackliges verleimt, Gespaltenes repariert. Einen achteckigen Eichensockel hat sie bekommen und eine neue Holzlasur. Damit ihr das Wetter nichts anhaben kann, tragen einige Teile nun sogar Kupferverblendungen. Sie prangt auf einem massiv gemauerten Sockel. Den Beton hat Andreas Kirst von der SKR Sand-Kies-Recycling GmbH gesponsort, Fußbodenverleger Gunter Gutmann hat die Sandsteine beige gestrichelt und Lothar Kießling die Elektroanbindung und die beiden Lampen.

Denn, und das ist der eigentliche Clou: Das Modell ist an die Straßenbeleuchtung angeschlossen. Geht in Strauch das Licht an, leuchtet auch die kleine Frauenkirche. Damit nichts sie am Strahlen hindert, haben Wendler und die anderen Löcher in die Kuppelfenster gebohrt.



Zu finden ist sie am Humberloch, auf der Angerspitze, dort, wo vor langem mal die Enten schwammen und Gärten angelegt sind. Das Land gehört der Gemeinde. Eine alte Eiche grenzt den Bereich zum ehemaligen Rittergut hin ab. Die Stadt hat das Fleckchen zur Verfügung gestellt, die Straucher dürfen es gestalten, wie sie möchten. „Herr Hönicke hat uns sehr unterstützt“, sagt Maria Wendler. Der Baubürgermeister habe sich um alle Anträge gekümmert und man glaube gar nicht, wie viele nötig gewesen wären. Bald soll noch ein wenig Mutterboden aufgefüllt und Rasen angesät werden. Im nächsten Jahr soll eine Bank aufgestellt werden. Das

Holz liegt schon bereit.